

# Schweigend ins Gespräch vertieft

Autor(en): **Brunner, Olav**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **104 (2010)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924002>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweigend ins Gespräch vertieft

Text: Olav Brunner in Zürcher Unterländer vom 16. Dezember 2009

**In der Klotener Stiftung Pigna wird Neuland betreten. Dort lernt ein Teil des Personals die Gebärdensprache - wegen einer einzigen Mitarbeiterin.**

Nadia Mazzeo ist immer die Erste, die den herannahenden Bus vor dem Restaurant Hans im Glück hört. Aber Stimmen, selbst ihre eigene, hört sie nicht. Die junge, fröhliche Frau kann nur einen minimalen Umfang von Schallfrequenzen wahrnehmen. Dadurch ist ihre Sprache für Aussenstehende oft schwer verständlich. Mit Gebärden kann sich Mazzeo jedoch ohne Probleme verständigen - allerdings nur mit Personen, die diese Art der Kommunikation auch beherrschen.

In der Klotener Institution Pigna, die 85 Wohnplätze und 160 Arbeitsplätze für Menschen mit einer Behinderung anbietet, absolviert Mazzeo in der Wäscherei und im Hausdienst eine Anlehre. Um sich mit ihren Arbeitskolleginnen und Kollegen verständigen zu können, übt sie nun mit diesen zusammen jede Woche in zwei Lektionen die Gebärdensprache, die sie selbst in einer Gehörlosenschule gelernt hat.

Dabei zeigt Mazzeo die in Gebärden umgesetzten Wörter und Begriffe geduldig ihren Mitarbeitenden, die zwar hören können, aber mit anderen Behinderungen belastet sind. Mit Interesse und Begeisterung lernen diese die Gesten und ahmen sie nach. So ist seit dem Beginn der Ausbildung im Oktober bereits ein ansehnlicher „Wortschatz“ zusammengekommen.

## Auch Gebärden mit „Akzent“

Hauptsächlich werden Wörter geübt, die den Arbeitsbereich betreffen, damit sich die Hörenden mit der Gehörlosen verständigen können. Manche Gebärden sind logisch und leicht zu erkennen, andere abstrakt und schwierig zu interpretieren. Betreuerin Barbara Holzer begleitet das Projekt. Seit Januar besucht sie einen Kurs für Gebärdensprache. Bis diese vollständig beherrscht wird, dauert es Jahre.

In der Schweiz leben etwa 10 000 gehörlose Menschen. Ihnen sind weite Bereiche des kulturellen Lebens wie Konzert- oder Theaterbesuche und Radio hören verschlossen. Fernsehsendungen werden heute jedoch immer öfter mit Gebärdensprachübersetzungen und Untertitelungen begleitet, da Filme und Sendungen für Gehörlose nur so zu verstehen sind. Bisher war ihnen selbst telefonieren nicht möglich. „Skypen“ via Internet brachte nun eine

neue Möglichkeit, mit Gebärdensprache über beliebige Distanzen zu kommunizieren.

Eine weltweit gültige, einheitliche Gebärdensprache ist nicht weitverbreitet. Ähnlich wie bei der mündlichen Sprache unterscheiden sich die Gebärdensprachen der verschiedenen Sprachregionen untereinander bis hin zu Dialekten. Um schwierige Wörter oder Namen zu «buchstabieren», wird für jeden Buchstaben im Alphabet ein spezielles Zeichen verwendet. Bei längeren Wörtern ist das jedoch ein langwieriger Prozess. Die Handzeichen können durch Mimik und Mundbewegungen unterstützt werden, um dem Empfänger möglichst viele visuelle Informationen zu übermitteln.

Einfache Gebärden und Zeichen sind aber auch Kommunikationsmittel unter Hörenden, beispielsweise beim Tauchen, in einer lärmigen Umgebung oder bei Schiedsrichtern auf Sportplätzen.

„Pigna“ betritt mit dem Lernangebot Gebärdensprache Neuland. Für Menschen mit einer geistigen Behinderung oder mit Schwierigkeiten im sprachlichen Ausdruck kann das Erlernen von Gebärden eine zusätzliche Möglichkeit sein, sich besser mitzuteilen und zu verständigen. „Pigna“-Kommunikationsleiter Harry Etzensperger beurteilt das neue Angebot als eine Bereicherung und Herausforderung für die Behinderten, aber auch für das Personal.

Im Klotener Wohnhaus Graswinkel der Stiftung Pigna, Raum für Menschen mit Behinderung, trainieren Bewohner Ueli Erismann (von links), die gehörlose Nadia Mazzeo und Betreuerin Barbara Holzer die Gebärdensprache.

(Sibylle Meier)

